

Film in Schweden



Jens Assur

Laleh Pourkarim in *Jalla! Jalla!* von Josef Fares.

SCHWEDISCHE FILMGESCHICHTE IM TASCHENFORMAT

Der Film kam in Schweden mit der großen Stockholmer Kunst- und Industrieausstellung von 1897 zum Durchbruch. Damals wurden auch die ersten schwedischen Filmsequenzen gedreht. König Oscar II. wurde zum ersten schwedischen Filmstar, als seine Ankunft bei der Ausstellung gefilmt wurde. In der Stummfilmzeit um 1920 gehörte Schweden zu den führenden Filmnationen der Welt.

Regisseure wie Victor Sjöström und Mauritz Stiller drehten eine Reihe von Filmen, die bei den Zeitgenossen als Meisterwerke galten und von der Nachwelt als Klassiker bezeichnet werden. Mehrere dieser Filme, wie zum Beispiel „Der Fuhrmann des Todes“ (*Körkarlen*) und „Herr Arnes Schatz“ (*Herr Arnes pengar*), basieren auf Büchern der schwedischen Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf.

Die große Zeit dauerte nicht lange. Sjöström und Stiller emigrierten nach Hollywood, ihnen folgte u. a. Greta Garbo, der neue Stern am Filmhimmel.

Als Anfang der dreißiger Jahre der Tonfilm kam, gab der schwedische Film seine künstlerischen und internationalen Ambitionen auf und wurde sehr provinziell und volkstümlich. In Künstler- und Literatenkreisen galt er als so vulgär, dass man ihn als Schandfleck der schwedischen Kultur bezeichnete.

Um 1940, beinahe das gesamte restliche Europa war vom Krieg erfasst, fand eine Veränderung statt, als der Film eine wichtige Aufgabe in der psychologischen Verteidigung erhielt. Neben den eskapistischen Funktionen hatte die ernste Situation der Bereitschaftszeit die Wahl neuer Stoffe und künstlerische Intentionen zur Folge. Regisseure wie Alf Sjöberg und Hasse Ekman ließen Hoffnungen aufkeimen, dass Schweden wieder zu einer respektierten Filmnation werden könnte.



Schwedisches Filminstitut

Greta Garbo und Mauritz Stiller an Bord der „Drottningholm“ auf dem Weg von Göteborg nach New York.



„Der Fuhrmann des Todes“. Victor Sjöström und Tore Svennberg.

Schwedisches Filminstitut



„Wie in einem Spiegel“. Harriet Andersson.

AB Svensk Filmindustri



„Die Brüder Löwenherz“. Allan Edvall, Staffan Götestam und Lars Söderdahl.

AB Svensk Filmindustri



Ingmar Bergman führt Regie bei „Das siebente Siegel“. Bengt Ekeröth als „Tod“.

AB Svensk Filmindustri

Nach dem Krieg lag Schweden ganz vorne, als das moderne Festivalssystem eine stärkere Nachfrage nach Filmen mit künstlerischem Prestige schuf. Dokumentarfilmer wie Arne Sucksdorf wurden mit internationalen Preisen überhäuft. Schwedische Spielfilme wurden immer stärker beachtet. Alf Sjöberg errang seinen größten Sieg, als er 1951 in Venedig den Grand Prix für „Fräulein Julie“ (*Fröken Julie*) gewann. 1952 versetzte Arne Mattson das Publikum der Berlinale und der ganzen Welt mit „Sie tanzte nur einen Sommer“ (*Hon dansade en sommar*) in Erstaunen. 1956 in Cannes geriet Ingmar Bergman mit „Das Lächeln einer Sommernacht“ (*Sommarnattens leende*) in das internationale Rampenlicht. Schweden stand wieder im Zentrum des internationalen Filminteresses.

Ingmar Bergman hielt sich dort, solange er Filme machte. Sein Stern strahlte mit den Jahren immer heller. Ansonsten war die Situation des schwedischen Films nicht so gut. Um 1960 geriet die schwedische Filmbranche in die große Fernsehkrise. Das Publikum kehrte den Kinos größtenteils den Rücken. Das schwedische Angebot wurde kommerzialisiert, und bei den meisten Kollegen und Konkurrenten Bergmans verschwand die künstlerische Vitalität.

1963 änderten sich die Bedingungen für die schwedische Filmproduktion, als der schwedische Staat und die schwedische Filmbranche ein kulturpolitisches Abkommen schlossen, die sogenannte „Filmreform“ (siehe unten). Durch die Filmreform wurden große wirtschaftliche Ressourcen freigesetzt, mit dem ausdrücklichen Ziel, die Produktion schwedischer Qualitätsfilme zu fördern.

Dank der Filmreform konnte sich eine neue Generation origineller und erfolgreicher Filmschaffender durchsetzen: Jan Troell, Bo Widerberg, Vilgot Sjöman, Kjell Grede usw. Gleichzeitig wurde der schwedische Film unter dem Einfluss der damals linksorientierten Kultur politisiert, was neue ästhetische und inhaltliche Signale zur Folge hatte. Das Problem war, dass das Kinopublikum weiter abnahm, auch wenn einheimische schwedische Filme liefen.

Die positivste Veränderung in den 1970er und 1980er Jahren war der Vormarsch der Frauen in anderen Rollen als der der Schauspielerinnen. Der Filmstar Mai Zetterling hatte bereits in den sechziger Jahren umgesattelt und war Regisseurin geworden. Nach ihr kamen jetzt Gunnel Lindblom (auch anfangs Schauspielerin), Marianne Ahrne, Marie-Louise De Geer Bergenstråhle, Christina Olofsson, Suzanne Osten, Maj Wechseltmann und mehrere andere Filmschaffende. Astrid Lindgren gehörte als Autorin zu den am häufigsten engagierten Frauen des schwedischen Films, und durch sie wurde der schwedische Kinderfilm mehrere Jahre lang zu einer internationalen Attraktion.

Die große Medienexplosion Schwedens in den 1980er Jahren hat die Bedingungen der Branche gründlich verändert. Der Film erhielt neue Konkurrenten auf dem Unterhaltungsmarkt, integrierte sich jedoch schnell in die Medienlandschaft. Die Filmbranche ist schon lange stark mit dem TV-, Video- und Pay-TV-Markt verflochten. Aufgrund steigender Kosten wurden die wirtschaftlichen Risiken schwedischer Filme zunehmend auf eine Reihe von Geldgebern, häufig mit ausländischer Unterstützung, verteilt.

In den 1990er Jahren zog ein großer Teil der Filmproduktion von der Hauptstadt Stockholm in regionale Produktionscenter vor allem im Westen des Landes. Inzwischen ermöglichen heute eine zunehmend effektive Videotechnik und Fortschritte in der Digitaltechnik wieder die preisgünstigste Produktion von Filmen sogar für Kinovorführungen. In den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts ist ein deutlicher Anstieg der Zahl der jährlichen Spielfilmproduktionen zu verzeichnen.

Gleichzeitig hat sich die zweite Generation der Einwanderer unter den Filmemachern profiliert. „Vor dem Sturm“ (*Före stormen*) von Reza Parsa, „Flügel aus Glas“ (*Vingar av glas*) von Reza Bagher und *Jalla! Jalla!* von Josef Fares sind drei von der Kritik gelobte Beispiele aus dem Jahr 2000.

SCHWEDISCHE FILMGENRES

Der schwedische Film steht in dem Ruf, kühl, karg und todernst zu sein. Von Sjöström und Stiller bis zum Kinderfilm „Ronja – Räubertochter“ (*Ronja Rövardotter*) haben die Natur, Schwierigkeiten des Zusammenlebens und der Tod zu den dominierenden Motiven des schwedischen Films gehört. Sie kamen in den Publikumserfolgen ebenso häufig vor wie in den großen aufwändigen Filmen und den hochgelobten Kunstwerken. Richard Hoberts bemerkenswerte Filmreihe über die sieben Todsünden im heutigen Schweden, die 2000 mit „Der Geburtstag“ (*Födelsedagen*) abgeschlossen wurde, kann als jüngerer Vertreter des ernsthaften moralischen Dramas gelten.

Aber der schwedische Film ist nicht nur ernst und tief sinnig. Recht häufig geht es auch um die Liebe. Schauen Sie nur in das Kapitel „Unerreichte Publikumslieb-linge“ weiter unten.

Unterhaltsame Filme - **Komödien, Lustspiele und Farce** - haben fast immer für zuverlässigen Publikumszuspruch gesorgt und bilden die wirtschaftliche Grundlage der Filmindustrie. In Krisenzeiten waren es vor allem die fröhlichen Genres, die der Branche unter die Arme griffen. In den vierziger Jahren verfügte der schwedische Film mit Nils Poppe sogar über einen Filmkomiker von Weltruf.

Lasse Åberg, ein Komiker der leisen Töne, ist seit Ende der 1970er Jahre in Schweden erfolgreich, zuletzt mit „Die Gesundheitsfarm“ (*Hälsöresan*, 1999).

Eine Reihe von Publikumserfolgen erzielte auch das Team der Serie über die „Jönsson-Gang“. Im Jahr 2000 kam „Die Jönsson-Gang spielt hoch“ (*Jönssonligan spelar högt*) heraus. In den letzten Jahren waren die kreativen Brüder Måns und Felix Herngren als individuelle Filmemacher mit verschiedenen Koautoren äußerst erfolgreich mit Komödien wie „Adam und Eva“ (*Adam och Eva*, 1997) und „Erwachsene Menschen“ (*Vuxna människor*, 1999).

Seit den Jahren kurz vor 1920 gehören **Dokumentarfilme** zu den Renommierstücken des schwedischen Films. Eine lange Naturfilmtradition erreichte in den fünfziger Jahren mit Arne Sucksdorf und seinem weltberühmten Film „Das große Abenteuer“ (*Det stora äventyret*) einen Höhepunkt. Diese Tradition wird heute von einer großen Gruppe von Filmemachern weitergeführt. Unter ihnen hat Mikael Kristersson unlängst mit einem faszinierenden langen Film über das Verhalten von Vögeln – und Menschen – mit dem Titel „Im Auge des Falken“ (*I falkens öga*, 1998) internationale Aufmerksamkeit erregt.

Im Zusammenhang mit dem politischen Engagement der sechziger Jahre entstanden auch mehr gesellschaftsorientierte Dokumentarfilme. Jan Lindqvists und Stefan Jarls erschütternde Jugendstudie „Sie nennen uns Provos“ (*Dom kallar oss mods*) verhalf diesem Genre 1968 zum Durchbruch. Jarl verfolgte die Thematik und die Menschen dieses Films in einem mehrjährigen soziologischen Projekt. Der zweite Film dieser Reihe war „Ein anständiges Leben“ (*Ett anständigt liv*, 1979), der dritte trug den Titel „Das soziale Erbe“ (*Det sociala arvet*, 1993). Stefan Jarl ist nur ein Vertreter einer starken und vitalen Generation sozialkritischer Dokumentarfilmer. Der originellste Dokumentarfilm des Jahres 2000 war „Meine Mutter hatte vierzehn Kinder“ (*Min mamma hade fjorton barn*), ein autobiographischer Film von Lennart Forsberg, der auf hunderten von ungewöhnlich lebendigen Fotografien basiert.

Der Kinderfilm wird seit den fünfziger Jahren durch staatliche Unterstützung besonders gefördert. Er ist auch zu einem der Flaggschiffe des schwedischen Films geworden, anfangs vor allem dank Astrid Lindgren und der Filme über „Pippi Langstrumpf“ (*Pippi Långstrump*), „Michel in der Suppenschüssel“ (*Emil i Lönneberga*) und die anderen populären Figuren. Fast alle Lindgren-Verfilmungen waren auf den Exportmärkten erfolgreich.

Schweden gilt auch als Vorreiter des poetischen und ernsthaften Kinderfilms, der seit den sechziger Jahren internationale Aufmerksamkeit erregt. Kjell Grede's „Hugo und Josefin“ (*Hugo och Josefin*) von 1967 war für diese Art des Kinderfilms richtungweisend. Astrid Lindgrens berühmte „Brüder Löwenherz“ (*Bröderna Lejonhjärta*), die 1977 von Olle Hellblom verfilmt wurden, gehören zur gleichen Kategorie. Der neueste Publikumsrenner bei den Kinderfilmen ist „Tsatsiki, Mutter und der Polizist“ (*Tsatsiki, morsan och polisen*) von Ella Lemhagen. Bei der Verleihung der „Guldbaggen“ von 2000 heimste er vier Preise ein, auch den für den Besten Film.

Mit dem Kinderfilm erlebte auch der **Zeichentrickfilm** einen kräftigen Aufschwung. Schweden verfügt seit den siebziger Jahren über ein bemerkenswert großes Reservoir an originellen und fähigen Filmzeichnern. Der meisterhafte Per Ahlin – sein neuester Film trägt den Titel „Hundehotel“ (*Hundhotellet*) – und der kürzlich verstorbene Stig Lasseby, z.B. „Pelle Ohneschwanz“ (*Pelle Svanslös*, 1981) gehören zu denjenigen, die im Spielfilmformat gearbeitet haben. Ein weiterer Kreis sehr individueller, unterschiedlicher und professioneller Zeichentrickfilmer befasst sich mit der Produktion von Kurzfilmen. Unter ihnen gehört Magnus Carlsson zu denjenigen mit der international höchsten Anerkennung.

Zunehmende Gewalt in der Gesellschaft, Arbeitslosigkeit, Einwandererkonflikte und Jugendkriminalität haben in den letzten Jahren einer wachsenden Gruppe von Filmschaffenden Stoff geliefert, die sich mit **sozialen Problemen** befasst. Manche legen durch die Darstellung von Missbrauch- und Gewaltexzessen, Blut und Sex den Schwerpunkt auf die spekulativen Möglichkeiten des Stoffes. Andere versuchen die Problematik mit psychologischen Nuancen und soziologischem Scharfblick anzugehen.

In den siebziger Jahren galt Schweden etwas ungerechtfertigt als Vorreiter des **pornographischen Films**. Der Ruf entstand, weil mehrere der größten Exporterfolge in den fünfziger und sechziger Jahren in erotischer Hinsicht zweifellos ziemlich gewagt waren. Der Begriff „Schwedenfilm“ bezeichnete jedoch bald keinen nationalen Ursprung mehr. Der schwedische Film hat möglicherweise die Dämme für die Filmpornographie durchbrochen, aber Schweden hat wirklich nicht besonders viel zu dieser Welle beigetragen.

UNERREICHTE PUBLIKUMSLIEBLINGE

Der größte Publikumsmagnet des schwedischen Films war der Schauspieler Edvard Persson (1888–1957), ein voluminöser Schöne mit guter Stimme und komischem Talent. In seinen besten Jahren vor und während des Zweiten Weltkriegs zogen alle seine Filme Millionen in die schwedischen Kinos.

Ebenso populär war nach dem Krieg der volkstümliche Schauspieler John Elfström, der in 19 Filmen den possenhaft überzeichneten Bauern Åsa-Nisse spielte. Von den Kritikern wurde die Serie unaufhörlich gescholten, aber zumindest die früheren Åsa-Nisse-Filme waren auf dem Land enorme Publikumserfolge.

SCHWEDISCHE OSCARPREISTRÄGER

Mit dem Oscar, dem prestigeträchtigen Academy Award de wurden im Lauf der Jahre folgende schwedische Filme und

- 1944: Ingrid Bergman – beste weibliche Hauptrolle in *Gaslight*
- 1948: „Menschen in der Stadt“ (*Människor i stad*) – bester ausländischer Film (Regisseur Arne Sucksdorff)
- 1951: *Kon-Tiki* – bester Dokumentarfilm (Produzent Olle Thonström)
- 1954: Greta Garbo – Special Award
- 1956: Ingrid Bergman – beste weibliche Hauptrolle in *Ana Karenina*
- 1960: „Die Jungfrauenquelle“ (*Jungfrukällan*) – bester ausländischer Film
- 1961: „Wie in einem Spiegel“ (*Såsom i en spegel*) – bester ausländischer Film
- 1970: Ingmar Bergman – Irving G. Thalberg Memorial Award
- 1973: Sven Nykvist – beste Kamera in „Schreie und Flüster“
- 1974: Ingrid Bergman – beste weibliche Nebenrolle in „Murder on the Orient Express“
- 1983: Anna Asp – beste Ausstattung in „Fanny und Alexander“
- 1983: „Fanny und Alexander“ – bester ausländischer Film
- 1983: Marik Vos – beste Kostüme in „Fanny und Alexander“
- 1983: Sven Nykvist – beste Kamera in „Fanny und Alexander“
- 1988: „Pelle, der Eroberer“ (*Pelle Erövraren*) – bester ausländischer Film
- 1995: Per Hallberg – beste Geräuscheffekte in *Braveheart*



Ingrid Bergman und Charles Boyer in „Das Haus der Lady Alquist“.



Jarl Kulle und Christina Schollin in „Engel, gibt's die?“

rd der amerikanischen Filmakademie,
e und Filmschaffende ausgezeichnet:

n *Gaslight*
ester kurzer Dokumentarfilm

Olle Nordemar)

n *Anastasia*
r ausländischer Film (Regie Ingmar Bergman)
ester ausländischer Film (Regie Ingmar Bergman)
al Award
Flüstern“
n „Mord im Orient Express“

„Alexander“ (Fanny och Alexander)
Film (Regie Ingmar Bergman)
„Alexander“
„Alexander“
ausländischer Film (Regie Bille August)
heart

Aus dem Jahr 1951 stammt Arne Mattsons „Sie tanzte nur einen Sommer“ (*Hon dansade en sommar*), der bis dahin größte Exportschlager der schwedischen Filmgeschichte. Dieser Film hat viele Qualitäten, aber es besteht kaum ein Zweifel daran, dass die entscheidende Attraktion die kühne Darstellung der nackten Ulla Jacobsson war.

Erst 1961 wurde er als Publikumsmagnet von einem anderen Film über zärtliche Erotik in der schwedischen Mittsommernacht übertroffen. Jetzt badeten Christina Schollin und Jarl Kulle nackt. Mit 2,8 Millionen Besuchern hält „Engel, gibt's die?“ (*Änglar finns dom?*) immer noch den Publikumsrekord in schwedischen Kinos.

Dem Regisseur des Films, Lars-Magnus Lindgren, gelang 1964 mit dem gleichen Schauspielerpaar und der gleichen erotischen Offenheit noch ein tolles Stück in kommerzieller Hinsicht. „Lieber John“ (*Käre John*) war der größte Exportschlager des schwedischen Films, bis dessen Verkaufsergebnis 1967 von Vilgot Sjömans „Ich bin neugierig – gelb“ (*Jag är nyfiken – gul*), ebenfalls ein Film mit aufsehenerregenden Sexszenen, verdreifacht wurde. Dieser Rekord ist auch nach dreißig Jahren ungebrochen.

Der Film, der Ende der 1990er Jahre am meisten besprochen wurde und mit den höchsten Besucherzahlen aufwarten konnte war „Blödes Åmål“ (*Fucking Åmål*), das Portrait eines Teenagerlebens in einer Kleinstadt, mit dem Lukas Moodysson ein frischer und gewagter Blick auf die schwedische Gegenwart gelang. Auch sein nächster Film „Gemeinsam“ (*Tillsammans*, 2000) wurde von Publikum und Kritik geschätzt.

INTERNATIONALE FILMSTARS

Schweden hat auch durch einen erstaunlich hohen Export von Filmstars zur internationalen Filmgeschichte beigetragen. Meistens handelte es sich dabei um Frauen. Der größte Star war Greta Garbo, die nach einigen Stummfilmen in Schweden gleichzeitig mit Sjöström und Stiller nach Hollywood emigrierte. Garbo, die „Göttliche“, war in Filmen wie *Anna Karenina* (1927 und 1935), „Der Kuß“ (*A Woman of Affairs*, 1929), „Königin Christina“ (*Queen Christina*, 1934) „Die Kameliendame“ (*Camille*, 1937) und *Ninotschka* (1939) viele Jahre lang der Inbegriff des Stars.

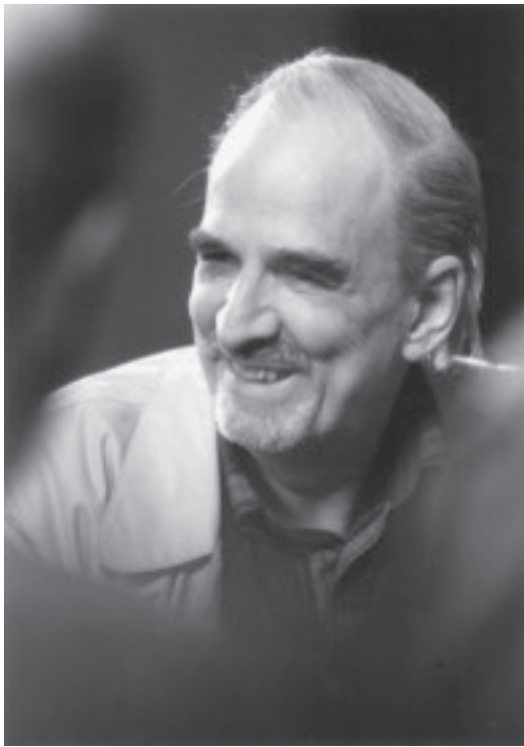
Der nächste schwedische Superstar in Hollywood war Ingrid Bergman. 1939 wurde sie in die USA geholt, um neben Leslie Howard eine amerikanische Version des schwedischen Films *Intermezzo* zu drehen, der ihr zum Durchbruch verholfen hatte. Bis zu ihrem Tod blieb sie im internationalen Rampenlicht. In Hollywood spielte sie neben Humphrey Bogart in *Casablanca*, neben Gary Cooper in „Wem die Stunde schlägt“ (*For Whom the Bell Tolls*), neben Charles Boyer in „Das Haus der Lady Alquist“ (*Gaslight*), neben Bing Crosby in *The Bells of St. Mary* und neben Gregory Peck in „Ich kämpfe um dich“ (*Spellbound*).

Nach Ingrid Bergman zogen Signe Hasso, Marta Toren, Viveca Lindfors, Mai Zetterling und Anita Ekberg nach Hollywood und wurden zu Filmstars mit mehr oder weniger Leuchtkraft und Beständigkeit. Schließlich kamen auch Lena Olin und Pernilla August dorthin.

Während des Dritten Reichs waren zwei schwedische Schauspielerinnen, Zarah Leander und Kristina Söderbaum, die größten Stars des deutschen Films.

In den fünfziger und sechziger Jahren wurden durch die Filme von Ingmar Bergman einige ausgezeichnete schwedische Schauspielerinnen in der ganzen Welt bekannt: Bibi Andersson, Harriet Andersson, Eva Dahlbeck, Ingrid Thulin, Gunnel Lindblom, Liv Ullman (gebürtige Norwegerin). Alle wurden von der internationalen Filmindustrie häufig engagiert.

Von den Männern in Bergmans „Stall“ war Max von Sydow der überragende Weltstar. Er hat im amerikanischen Film die unterschiedlichsten Rollen gestaltet, von Jesus in *The Greatest Story Ever Told* bis zu allerlei dämonischen Figuren in Horrorfilmen und Thrillern. Weitere berühmte schwedische Gesichter in Hollywood, davon einige mit Verbindung zu Bergman, sind seit 1970 Erland Josephson, Peter Stormare, Stellan Skarsgård, Bo Svensson und Dolph Lundgren.



Ingmar Bergman.

Bengt Wanselius



Björn Kjellman und Josefin Nilsson in „Adam & Eva“.

Mikael Silkeberg, AB Svensk Filmindustri

INGMAR BERGMAN

Die größte internationale Berühmtheit des schwedischen Films ist der Regisseur Ingmar Bergman. Er ist auch der namhafteste Theaterregisseur des Landes. Zu Anfang seiner Karriere stieß er bei Produzenten und Kritikern auf erbitterten Widerstand, aber seit seinem Welterfolg „Lächeln einer Sommernacht“ (*Sommarnattens leende*, 1955) steht er im Brennpunkt nicht versiegender internationaler Aufmerksamkeit.

Einige seiner am stärksten beachteten Filme sind „Gefängnis“ (*Fängelse*, 1949), „Die Zeit mit Monika“ (*Sommaren med Monika*, 1953), „Das siebente Siegel“ (*Det sjunde inseglet*, 1956), „Wilde Erdbeeren“ (*Smultronstället*, 1957), „Das Schweigen“ (*Tystnaden*, 1963), *Perssona* (1966), „Schreie und Flüstern“ (*Viskningar och rop*, 1973). Wie Bergman selbst versicherte, ist „Fanny und Alexander“ (*Fanny och Alexander*) von 1982 sein letzter Film. Er hat jedoch seitdem Drehbücher für mehrere Filme von anderen Regisseuren geschrieben. Dazu gehört „Treulos“ (*Trolösa*) in der Regie von Liv Ullmann, der 2000 in die Kinos kam.

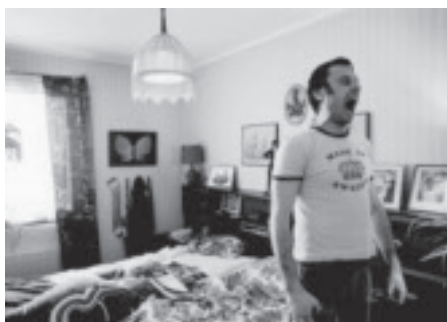
EIN SCHNAPPSCHUSS AUF DER SCHWELLE ZUM 21. JAHRHUNDERT

- Schweden hat 8,9 Millionen Einwohner.
- Die Anzahl der Kinobesuche pro Jahr beträgt etwa 16 Millionen.
- Es gibt ca. 800 Kinos (ca. 1 100 Kinosäle) im Land.
- Eine Kinokarte kostet durchschnittlich ungefähr 66 SEK.
- Jedes Jahr haben etwa 200 Filme in den schwedischen Kinos Premiere. Bis zu 20 davon sind ganz oder teilweise mit schwedischen Geldern finanziert. Diese Anzahl zeigt eine zunehmende Tendenz.
- Der Marktanteil des schwedischen Films an den gesamten Kinoeinnahmen des Landes beträgt ca. 20%.
- Jedes Jahr werden einige schwedische Filme zu Publikumserfolgen. Die meisten spielen ihre Kosten nicht ein.
- Der große Gewinner bei der Verleihung der schwedischen Filmpreise im Januar 2001 war „Lieder vom zweiten Stock“ (*Sånger från andra våningen*), Roy Anderssons Comeback als Spielfilmregisseur nach einem Vierteljahrhundert. Sein Film erhielt vier „Guldbaggen“, schwedische „Oscars“, in den Kategorien:
 - * Bester Film
 - * Bester Regisseur
 - * Bestes Drehbuch
 - * Beste Kamera (István Borbás und Jesper Klevenäs)



István Borbás

„Lieder von zweiten Stock“. Torbjörn Fahlström und Bengt CW Carlsson.



Per-Anders Jörgensen

Michael Nyqvist in „Gemeinsam“.

DIE SCHWEDISCHE FILMREFORM

1963 wurde die schwedische Filmreform durchgeführt, eine listige Konstruktion des sozialdemokratischen Kulturpolitikers Harry Schein. Durch ein Abkommen zwischen dem schwedischen Staat und der Filmbranche wurde die frühere 25%ige Vergütungssteuer auf Kinokarten abgeschafft. Im Gegenzug erklärten sich die Kinobesitzer bereit, 10% ihrer Einnahmen an die neugegründete Stiftung Schwedisches Filminstitut abzuführen. Ein Großteil dieser Mittel wurde dafür verwendet, die Produktion „schwedischer Qualitätsfilme“ anzuregen. Die Finesse des Systems bestand darin, dass auch die Einnahmen aus ausländischen Filmen den schwedischen Film subventionierten.

Die ursprüngliche Effektivität der Filmreform verringerte sich im gleichen Takt wie die Anzahl der Kinobesuche. Das Filmabkommen wurde deshalb mehrmals, zuletzt 1999 revidiert, ergänzt und erweitert. Zu den Parteien des Abkommens gehören jetzt auch einige Fernsehgesellschaften. Das Filminstitut erhält vom Staat jährlich hohe Zuschüsse (ca. 200 Millionen SEK). Die Subventionen für „wertvolle schwedische Filmproduktionen“ werden von wenigen Filmberatern mit hoher persönlicher Verantwortung verteilt. Für Verleih und Promotion sind besondere Mittel vorgesehen.

Das Filminstitut hat neben der Subventionstätigkeit auch umfassende filmkulturelle Aufgaben anderer Art: Bibliothek, Archiv, Cinemathek, Filmrestaurierung usw. Für diese Tätigkeit stehen besondere staatliche Mittel zur Verfügung. Das Filminstitut hat seinen Sitz im Filmhaus (*Filmhuset*) in Stockholm und da befinden sich auch das Filmwissenschaftliche Institut der Universität Stockholm und die Hochschule für Film, Theater, Rundfunk und Fernsehen (*Dramatiska Institutet*), d.h. die wichtigsten zentralen Institute des Landes für theoretische Forschung und praktische Ausbildung auf dem Gebiet Film.

DIE FILMZENSUR

Schweden hat die älteste immer noch tätige Filmzensur der Welt. Die Zensurbehörde, die Staatliche Zentralstelle für Filmkontrolle (*Statens Biografbyrå*), wurde 1911 auf Wunsch der Kinogegner und der Filmbranche eingerichtet. Zwischen der Branche und der Zensur herrscht im allgemeinen ein sehr gutes Einverständnis. Heute ist die wichtigste Aufgabe der Zentralstelle für Filmkontrolle zu verhindern, dass Kinder durch Filme psychischen Schaden nehmen. Die Zensoren können einen Film für alle Altersstufen freigeben oder eine Mindestaltersgrenze von 7, 11 oder 15 Jahren festlegen. Filme oder Szenen, die aufgrund expliziter oder anhaltender Gewalt usw. eine verrohende Wirkung haben können, werden nicht einmal für Erwachsene freigegeben, aber nur äußerst wenige Filme werden gänzlich verboten. Auf Wunsch führt die Zentralstelle auch Prüfungen für Videofilmverleiher durch, die eine Vorladung wegen Verstoßes gegen das Gesetz gegen Gewaltdarstellung vermeiden wollen.

Bei einigen Gelegenheiten haben die von der Zensur ergriffenen – oder unterlassenen – Maßnahmen zu heftigen Diskussionen geführt, z.B. 1963 das Verbot von Vilgot Sjömans „491“ oder im gleichen Jahr die Freigabe von Ingmar Bergmans „Das Schweigen“.

Die Berechtigung der Filmzensur wurde mehrmals von Kritikern und Politikern in Frage gestellt. Alle Versuche, sie abzuschaffen, sind häufig wegen der Unsicherheit der Branche über die Folgen bis jetzt gescheitert.

PRODUKTIONSUNTERNEHMEN

Die *AB Svensk Filmindustri* (SF) ist seit über 75 Jahren die größte schwedische Filmgesellschaft. Sie wurde im Dezember 1919 durch eine Fusion der beiden größten Filmgesellschaften des Landes, *Svenska Bio* und *Skandia*, gegründet. Dadurch ist die SF direkt mit allen großen Klassikern der Stummfilmzeit verknüpft.

Seit den 1920er Jahren wahrt die SF ihre Position als Schwedens produktivste Produktionsgesellschaft und als Eigentümerin der größten Kinokette des Landes.

1984 wurde die SF mit einer weiteren großen und traditionsreichen Filmgesellschaft, der *AB Europa Film*, vereinigt. Die Europa Film war seit Anfang der 1930er Jahre als Kinoeigentümerin und als Produzentin eine der wichtigsten schwedischen Filmgesellschaften.

Seit Anfang der 1980er Jahre gehört die SF zum Bonnier-Konzern, einem der größten schwedischen Medienunternehmen. Die SF ist auch in anderen Medien-sektoren (wie TV und Rundfunk) sowie außerhalb Schwedens tätig.

Die Sandrew Film AB geht auf das Ende der 1920er Jahre zurück. Der Gründer des Unternehmens, der Kaufmann Anders Sandrew, begann damals eine eigene Kinokette in Stockholm aufzubauen. In den 1940er Jahren entwickelte sich das Unternehmen zu einer wichtigen Produktionsgesellschaft. Beim Bau von Kinos war Sandrews auch in den letzten Jahren bahnbrechend. Seit einigen Jahren ist das Unternehmen unter dem Namen Sandrew Metronome AB eine Konzerngesellschaft der Schibsted Group mit Sitz in Norwegen.

Seit Ende der 1990er Jahre ist die Sonet Film AB ein äußerst erfolgreicher Produzent und Verleiher gewagter und extravaganter Filmprojekte.

Das Schwedische Fernsehen (SVT) ist ein wichtiger Faktor der schwedischen Filmszene. Das SVT produziert eigene Filme für den Verleih an Kinos und für Fernsehsendungen, ist aber auch als Koproduzent an vielen Produktionen der Filmbranche beteiligt. *SVT Drama* ist seine größte Filmproduktionsabteilung.

FESTIVALS

Etwa ein Dutzend Filmfestivals verschiedener Art werden jährlich in Schweden veranstaltet. Die beiden wichtigsten sind die internationalen Festivals in Göteborg im Februar und in Stockholm im November. Beim Umeå Filmfestival im September werden hauptsächlich Dokumentarfilme, beim Uppsala Filmfestival im Oktober vor allem Kurzfilme gezeigt. BUFF (s. unten) ist ein Festival für Kinder- und Jugendfilme.

Leif Furhammar

Der Autor, **Leif Furhammar** ist Filmemacher, Fernsehproduzent, Professor für Filmwissenschaft und schreibt für die Kulturseiten der Tageszeitung *Dagens Nyheter*. Von ihm sind zahlreiche Bücher erschienen, die sich hauptsächlich mit Film befassen, u.a. der Klassiker *Filmen i Sverige*, 1991 („Der Film in Schweden“).

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der Verfasser verantwortlich.

Übersetzung: Margaretha Tidén

ADRESSEN

- www.kultur.nu
- **BUFF – Barn- och ungdomsfilmfestivalen** (*Kinder- und Jugendfilmfestival*)
Box 179, SE-201 21 Malmö
Tel: +46 40 30 91 64
Fax: +46 40 30 53 22
www.kajen.com/buff/
- **Dramatiska Institutet** (*Hochschule für Film, Theater, Rundfunk und Fernsehen*)
Box 27090, SE-102 51 Stockholm
Besuchsadresse: Filmhuset, Borgvägen 3-5
Tel: +46 8 665 13 00
Fax: +46 8 662 14 84
www.dramainst.se
- **Filmvetenskapliga institutionen** (*Institut für Filmwissenschaft*)
Stockholms Universitet (Universität Stockholm)
Box 27062, SE-102 51 Stockholm
Besuchsadresse: Filmhuset, Borgvägen 1-5
Tel: +46 8 674 70 00
Fax: +46 8 665 07 23
www.su.se
- **Göteborg Film Festival**
Box 7079, SE-402 32 Göteborg
Tel: +46 31 339 30 00
Fax: +46 31 41 00 63
www.filmfestival.org
- **SVT Fiction/Drama**
SE-105 10 Stockholm
Besuchsadresse: Hangövägen 18
Tel: +46 8 784 66 90
Fax: +46 8 784 68 56
www.svt.se/drama
- **Sandrew Metronome**
Box 5612, SE-114 86 Stockholm
Besuchsadresse: Floragatan 4
Tel: +46 8 762 17 00
Fax: +46 8 10 38 50
www.sandrewmetronome.se
- **Sonet Film AB**
Box 20105, SE-161 02 Bromma
Besuchsadresse: Tappvägen 24, Mariehäll
Tel: +46 8 555 248 00
Fax: +46 8 28 58 34
www.sonetfilm.se
- **Statens Biografbyrå** (*Staatliche Zentralstelle für Filmkontrolle*)
Box 7728, SE-103 95 Stockholm
Besuchsadresse: Regeringsgatan 65, Aufgang C
Tel: +46 8 24 34 25
Fax: +46 8 21 91 78
www.statensbiografbyra.se
- **Stockholms filmfestival** (*Internationales Stockholmer Filmfestival*)
Box 3136, SE-103 62 Stockholm
Besuchsadresse: Slupskjulsvägen 36
Tel: +46 8 677 50 00
Fax: +46 8 20 05 90
www.filmfestivalen.se
- **AB Svensk Filmindustri**
SE-127 83 Stockholm
Besuchsadresse: Dialoggatan 6, Kungens Kurva
Tel: +46 8 680 35 00
Fax: +46 8 710 44 60
www.sf.se
- **Svenska Filminstitutet** (*Schwedisches Filminstitut*)
Box 27126, SE-102 52 Stockholm
Besuchsadresse: Filmhuset, Borgvägen 5
Tel: +46 8 665 11 00
Fax: +46 8 661 18 20
www.sfi.se
- **Umeå Internationella Film Festival** (*Internationales Filmfestival Umeå*)
Box 43, SE-901 02 Umeå
Tel: +46 90 13 33 88
Fax: +46 90 77 79 61
www.ff.umea.com
- **Uppsala Internationella Kortfilmfestival** (*Internationales Kurzfilmfestival Uppsala*)
Box 1746, SE-751 47 Uppsala
Tel: +46 18 12 00 25
Fax: +46 18 12 13 50
www.shortfilmfestival.com



Das Schwedische Institut (SI) ist eine staatliche Einrichtung mit dem Auftrag, im Ausland über Schweden zu informieren. Es gibt in zahlreichen Sprachen eine breite Palette von Veröffentlichungen über verschiedene Aspekte der schwedischen Gesellschaft heraus.

Dieser Tatsachenbericht ist Teil des Informationsdienstes des SI und darf unter Angabe der Quelle als Hintergrundinformation verwendet werden.

Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an

die Schwedische Botschaft bzw. das Schwedische Konsulat in Ihrem Land, oder

Svenska institutet: Box 7434, SE-103 91 Stockholm, Schweden. Besuchsadresse: Sverigehuset (Schweden-Haus), Hamngatan/Kungsträdgården, Stockholm.

Tel.: +46-8-789 20 00 Fax: +46-8-20 72 48. E-mail: si@si.se <http://www.si.se> www.sweden.se